



Julius Bissier

Abraham David Christian

»Zeichen der Stille«

Stuttgart, Kleiner Schlossplatz

Galerie Schlichtenmaier

GS



Heilige Doppelaxt (Sonnensymbol), 1930er Jahre

Tusche auf rosarotem Papier

62,4 x 47,8 cm

bezeichnet u.l.: heilige Doppelaxt (Sonnensymbol)

und u.r.: unten

Signaturstempel

Zur Eröffnung der Ausstellung

Julius Bissier

Abraham David Christian

»Zeichen der Stille«

am Samstag, dem 18. September 2010, um 17.00 Uhr
laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich
in unsere Stuttgarter Galerie ein

Abraham David Christian ist anwesend

Es spricht: Dr. Harry Schlichtenmaier

Die Ausstellungseröffnung findet zeitgleich zum
11. Stuttgarter Galerienrundgang ART ALARM statt.
Die Galerie ist am 18. September bis 20 Uhr geöffnet.
Am Sonntag, 19. September, 11 Uhr erzählt Pedro Riz à Porta,
Archivio Bissier, von seinem Großvater Julius Bissier

Titelbild:
Frucht, 1938
Tusche auf grauem Papier
63 x 46,5 cm
bezeichnet u. r.: Frucht
Signaturstempel

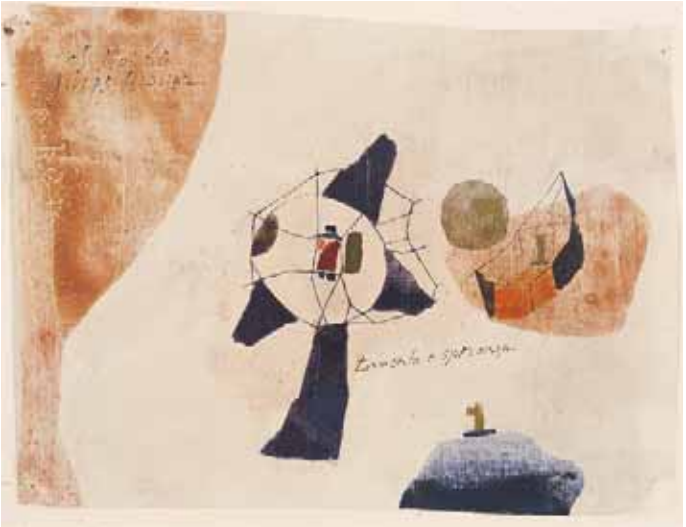


4. 2. 58, 1958
Eiöltempera auf Leinen
22 x 28 cm
signiert und datiert o. l.: Jules Bissier / 4. 2. 58

Julius Bissier und Abraham David Christian – Zeichen der Stille

Die als Dialog zusammengestellte Ausstellung »Zeichen der Stille« kombiniert Gemälde in Eiöltempera, Aquarelle und Tuschezeichnungen von Julius Bissier mit Bronzeskulpturen von Abraham David Christian. Beide künstlerischen Positionen zeichnet eine Abstraktion aus, die sich weder mit realen Gegenständen befasst, noch mit sprachlichen Definitionen in den Titeln zu bestimmen ist. Die Werke der Künstler sind geprägt von der intensiven Auseinandersetzung mit einer kulturübergreifenden Formensprache, die sich zwischen den Grenzen von Minimalismus und Sinnlichkeit, Fragilität und Vehemenz bewegt. Den Werken beider in unterschiedlichen Zeiten lebenden Künstler gemeinsam sind die Stille und die Balance einer aus dem Inneren entwachsenden künstlerischen Intention.

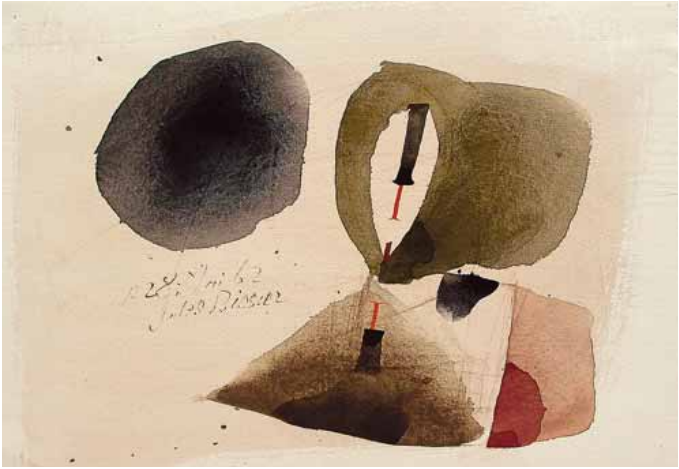
In der Kunst der Moderne findet immer wieder eine Rückbesinnung auf die Ursprünge menschlichen Gestaltens statt. So stellen wir bei bekannten Künstlern des 20. Jahrhunderts, wie Constantin Brancusi, Paul Klee, Joan



15. Mai 60, 1960
Eiöltempera auf Leinen
18,0 x 24,5 cm
signiert und datiert o.l.: 15. Mai 60 / Jules Bissier
bezeichnet rechts in der Mitte: tormenta e speranza

Miró oder Willi Baumeister, die Abwendung von der Darstellung abbildhaft erzählerischer Inhalte zugunsten einer Zuwendung zu archaischen oder »primitiven« Bildschöpfungen mit einfachen und elementaren Formen fest.

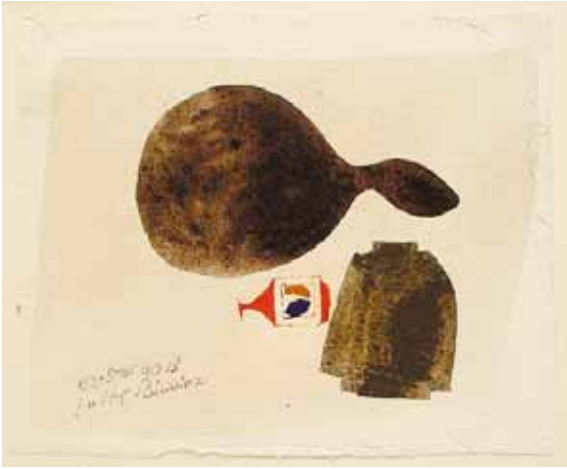
Julius Bissier verdankte vor allem der ab 1929 beginnenden Freundschaft mit Baumeister die Inspiration zur Annäherung an die ungegenständliche Malerei. Die anschließende Begegnung mit Brancusi, während einer 1930 erfolgten Paris-Reise, bestätigte ihn in der Fortsetzung dieser eingeschlagenen Richtung, die in seine sehr eigenständige Verbindung von Abstraktion und Spiritualität mündete. 1934 erfolgte eine weitere für Bissier bedeutende Begegnung: In Oskar Schlemmer fand er einen Freund, mit dem er sich über Jahre hinweg über künstlerische Probleme austauschen konnte. Nach den 1935 gemalten sogenannten »Tarnbildern« entstanden die abstrakten »Symboltuschen«, die – der inneren Wahrnehmung folgend – zu einer auf einfache und klare Formen reduzierten Abstraktion führten.



A. 28. Mai 62, 1962
Aquarell auf Ingresbütten
16,8 x 24 cm
signiert und datiert m.l.: A. 28. Mai 62 / Jules Bissier

Diese seltenen Tuschezeichnungen sind »Wesensstenogramme«, die als Universalsymbole Zeichen ihrer Zeit, Zeichen für die Gefühle des Künstlers, aber auch Zeichen für »die Seele der Welt« sind. Oft verdeutlicht die Dualität zweier Hauptformen eines von Bissiers bevorzugten Themen: »Das polare Gegenspiel der Komposition mit männlichen und weiblichen Formcharakteren« – so Bissier selbst.

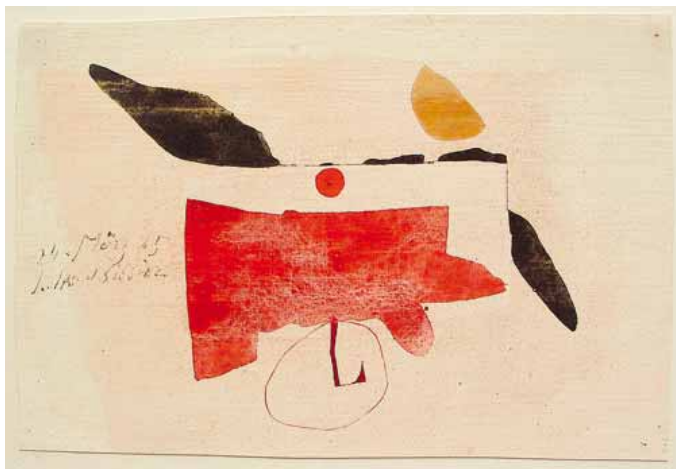
Über die Freundschaft zu dem Sinologen Ernst Grosse, der 1922 ein grundlegendes Werk über ostasiatische Tuschemalerei veröffentlichte, wurde Bissier mit der Kunst Ostasiens vertraut. Geprägt haben ihn auch die Schriften des Rechts- und Kulturhistorikers Johann Jakob Bachofen, dessen Forschungen zur ostasiatischen Philosophie sich von der »materialistischen« Geschichtsdeutung abwenden und versuchen, die tiefer liegenden irrationalen und mythischen Schichten zu ergründen. »Die Symbole in den Bildern sind stumme Gleichnisse, die vom Beschauer selten verstanden, aber



22. Sept 60 B, 1960
Eiöltempera auf selbstgrundierter Baumwolle
18,5 x 22,3 cm
signiert und datiert u.l.: 22. Sept 60 B / Jules Bissier

geahnt werden als etwas Unausprechliches oder Ergreifendes«. So erfährt die Äußerung Bachofens in den Tuschen und Miniaturen Bissiers ihre bildhafte Umsetzung. Es werden Bildmythen kreiert, die frei von einer bestimm- baren Symbolik ein nachfühlbares, dem inneren Erlebnis entstammenden Formempfinden vermitteln.

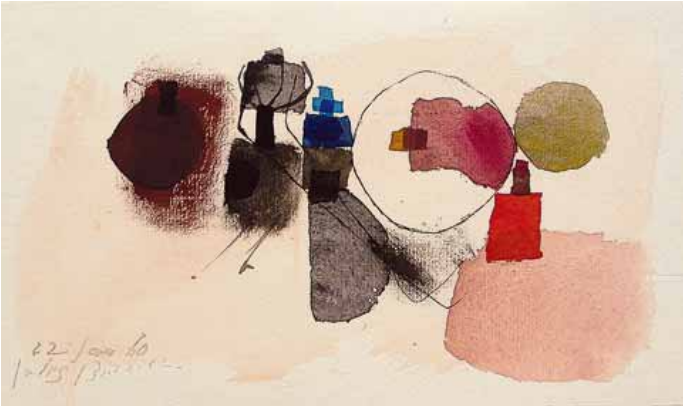
Entstehen seit 1932 bis 1947 überwiegend Arbeiten in Tusche und 1947 bis 1954 auch farbige Monotypien und Holzschnitte, erscheinen ab Mitte der 1950er Jahre vielgestaltige, zu einer bildnerischen Einheit verwobene, farbige Organismen in Eiöltempera auf geschlammtem Leinen, Nessel oder Baumwolle und in Aquarell auf Bütten – meistens mit eigens angefertigten Pinseln. Diese orientieren sich weder an der Reproduktion einer gegen- ständlichen Welt, noch an einer bereits existierenden Kunstform. Bissier kombiniert und konfrontiert hier verschiedene Schriftzeichen und Symbol- formen. Bei den Miniaturen in Eiöltempera verleiht die Unregelmäßigkeit



24. März 65, 1965
Eiöltempera auf selbstgrundierter Baumwolle
17,5 x 26,4 cm
signiert und datiert m.l.: 24. März 65 / Jules Bissier

des als Untergrund dienenden Leinengewebes dem Werk zusätzlich einen archaischen Fragmentcharakter. Die von Hand hergestellte Malfläche ist nicht nur funktionaler Bildträger, sondern auch Substanz und Wirkstoff, vergleichbar mit dem Gewebe lebendiger Organismen. Bissiers Werke erfordern vom Urheber als auch vom Rezipienten stille Betrachtung. Um seine abstrakte Bildwelt zu erschaffen, versetzte sich Bissier in einen Zustand, der mit der Meditation buddhistischer Mönche vergleichbar ist.

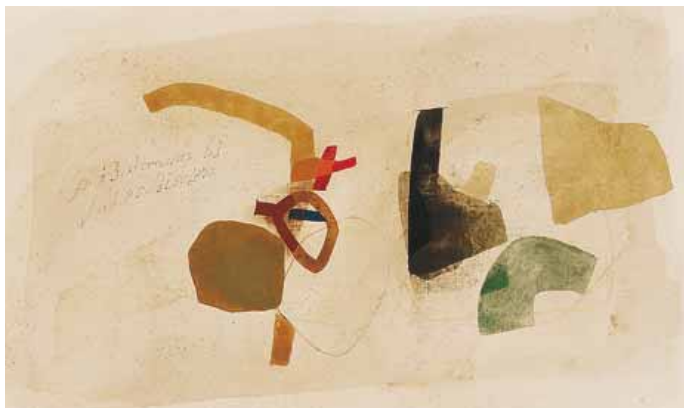
Ähnlich wie bei Julius Bissier basieren die Werke von Abraham David Christian auf der Auseinandersetzung mit den Traditionen verschiedener Kulturen, wie denen Asiens, Afrikas und Amerikas. Die Liste seiner Reisen und Ateliers belegen längere Aufenthalte in Indien, Tansania, China und den USA. Diesem Drang hinaus in die Welt folgt Christian bis heute, indem er Düsseldorf, New York und Hayama in Japan als die Orte seines künstlerischen Wirkens benennt. Die persönlichen Begegnungen mit dem Künstler vermit-



22. Jan. 60, 1960
Aquarell auf Ingresbüten
13,7 x 24 cm
signiert und datiert u. l.: 22. Jan. 60 / Jules Bissier

teln dabei sogar den Eindruck, dass es sich bei seiner Art von Weltoffenheit eher um ein Zurückziehen handelt, als Voraussetzung für die sein Werk so maßgeblich prägende Inspiration durch Erleben in Meditation und Stille.

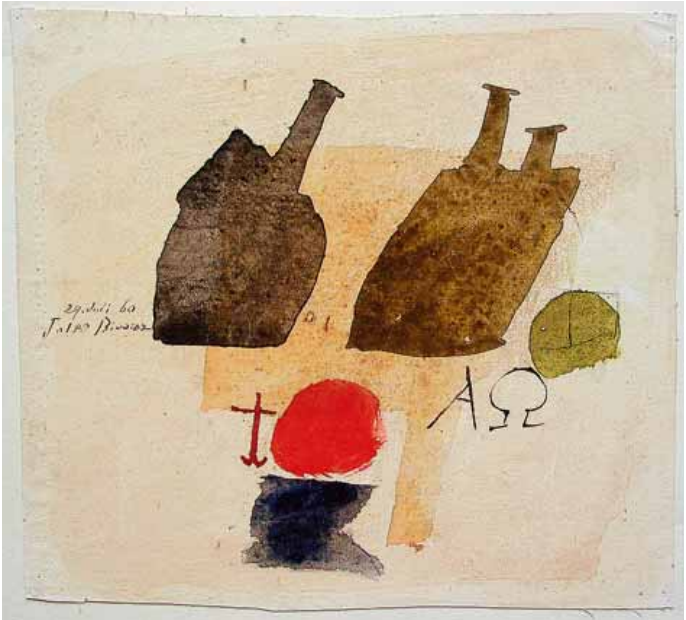
Der künstlerische Weg des 1952 Geborenen begann und verlief – anders als bei Bissier – unbelastet und frei von gesellschaftlichen Restriktionen. In seinem Willen zur plastischen Formulierung schuf er bereits im Alter von 17 Jahren Formen aus Erde, darunter eine Kugel, die er als Sinnbild unseres Planeten verstand. Der an der Düsseldorfer Akademie lehrende Joseph Beuys erkannte Christians künstlerische Begabung und nahm ihn als seinen Schüler an. Bereits 1972 machte der neunzehnjährige Student mit seiner Teilnahme an der documenta V in Kassel auf sich aufmerksam. Einer Einladung zur documenta VI 1977 folgte er nicht und stellte erst 1982 bei der documenta VII erneut aus. Die Zurückhaltung vom öffentlichen Kunstbetrieb prägt den bildnerischen Weg des Künstlers.



A. 13. Januar 63, 1963
Eiöltempera auf Leinen
14,1 x 23,5 cm
signiert und datiert o.l.: A. 13. Januar 63 / Jules Bissier

Gefäße und Architekturen, denen er in Asien begegnet ist, wie die Pagode, gehören zu seinem Formenkanon. Als archetypisch anmutende Sinnzeichen erinnern sie an den Kult asiatischer Religionen, an den Buddhismus und den Hinduismus. Oft wird die Entstehung der Werke von flüchtig skizzierten Zeichnungen begleitet. Nach den ersten Papierskulpturen, 1978, folgte 1979 die Produktion von in Gips gefertigten Werken. Mit dem Entschluss, die Werke in Bronze zu gießen, wird die Absicht sichtbar, sich auf die einfache Formsprache zu konzentrieren, was den Gegensatz von Fragilität und Wucht nicht ausschließt und die Grenzen von Sinnlichkeit und Minimalismus auslotet. Abraham David Christian bringt seine künstlerische Intention prägnant mit eigenen Worten zum Ausdruck: »Schweigen ist nicht nur Nicht-Reden, sondern die Stille muss unser Mensch-Sein ganz durchdringen. Wenn die Stille das Innerste des Menschen erreicht, öffnet sich dem Menschen das bislang Verborgene«. Den geeigneten Ort dafür findet er vor allem in Hayama in Japan, wo auch die Entwürfe zu den jüngsten Werkgruppen »Türme der Stille«, »Sieben Tafeln« und »Türme der Weisheit« entstanden.

hs/mak



29. Juli 60, 1960
Eiöltempera auf selbstgrundierter Baumwolle
20 x 22,7 cm
signiert und datiert m.l.: 29. Juli 60 / Jules Bissier



A. 25. 1. 63. 5, 1963

Tusche auf Japanpapier

39,4 x 52,4 cm

monogrammiert und datiert o.l.: A. 25.1.63 5 / JB



A. 27. 1. 63. 2., 1963
Tusche auf Ingresbüttlen
38,4 x 52,2 cm
monogrammiert und datiert u. l.: A 27.1.63 2 / JB

Julius Bissier

- 1893 geboren in Freiburg i. Br.
- 1914 Studium an der Kunstakademie in Karlsruhe
- 1919 Freundschaft mit dem Sinologen Ernst Grosse
- 1929 Freundschaft mit Willi Baumeister
- 1929–33 Leitung der Malklasse an der Universität Freiburg
- 1934 Freundschaft mit Oskar Schlemmer
- 1939 Übersiedlung nach Hagnau am Bodensee
- 1958 XXIX. Biennale Venedig; Ausstellung in der Kestner-Gesellschaft Hannover
- 1959 Teilnahme an der documenta II; Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf
- 1960 XXX. Biennale di Venezia; Preis des Museums São Paulo; Kunstpreis der Stadt Berlin
- 1961 Übersiedlung nach Ascona; Sonderpreis auf der VI. Biennale São Paulo
- 1964 Teilnahme an der documenta III; Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1965 gestorben in Ascona



Skulptur, 2002/2004
Bronze
34,5 x 48 x 21 cm
Unikat 1/1

Abraham David Christian

1952 geboren in Düsseldorf

1972 Teilnahme an der documenta V

seit 1975 Vorträge an der Keio University, Tokio; Yamaguchi University,
Yamaguchi-Shi; National Art University, Hangzhou;
National University, Seoul und verschiedenen Hochschulen in
Europa und den USA

Lehrbeauftragter an der Kunstakademie Düsseldorf und
Professur an der Hochschule für Gestaltung, Pforzheim

1978 Villa-Romana-Preis, Rom

1982 Teilnahme an der documenta VII

1985 Bremer Kunstpreis

2000 große Retrospektive im Wilhelm Lehmbruck Museum, Duisburg

2010 Ausstellung im Museum Küppersmühle für Moderne Kunst,
Duisburg

lebt in Düsseldorf, New York und Hayama/Japan



Skulptur, 2010_03

Bronze

35 x 46 x 29 cm

Unikat 1/1



Skulptur, 2003
Bronze
112 x 15 x 16 cm
Unikat 1/1



Skulptur, 2004
Bronze
124,4 x 20 x 18 cm
Unikat 1/1



Skulptur, 2009
Bronze
90 x 28,5 x 27,5 cm
Unikat 1/1



Skulptur, 2006
Bronze
47,0 x 4,0 x 8,1 cm
EA 1/2
Auflage: 2 Exemplare



Skulptur, 2006
Bronze
47,0 x 4,0 x 8,1 cm
EA 1/2
Auflage: 2 Exemplare



Skulptur, 2006
Bronze
105 x 16 x 16 cm
Unikat 1/1



Skulptur, 2006
Bronze
20 x 19 x 6 cm
Unikat 1/1



Skulptur, 2006
Bronze
12 x 12 x 11 cm
Unikat 1/1

Galerie Schlichtenmaier oHG

Kleiner Schlossplatz 11
70173 Stuttgart

Telefon 0711 / 120 41 51
Telefax 0711 / 120 42 80

www.schlichtenmaier.de
stuttgart@galerie-schlichtenmaier.de

Julius Bissier

Abraham David Christian

Zeichen der Stille

Ausstellungsdauer

18. September bis 6. November 2010

Während dem Galerienrundgang ART ALARM ist die Galerie
am Samstag, dem 18. September von 11 bis 20 Uhr und
am Sonntag, dem 19. September von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 11–19 Uhr

Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung

Die Galerie befindet sich im Zentrum von Stuttgart.
Der Kleine Schlossplatz liegt hinter dem Kunstmuseum am Schlossplatz.
Vom Schlossplatz aus erreichen Sie uns über die Treppe
links oder rechts vom Kunstmuseum oder mit dem Aufzug
rechts vom Kunstmuseum. Die Galerie ist im Erdgeschoss
der Baden-Württembergischen Bank.

Auto: Parkmöglichkeiten in den Parkhäusern im Zentrum von Stuttgart.
Zufahrt zum Parkhaus »Baden-Württembergische Bank / Kunstmuseum«
über die Theodor-Heuss-Straße.

Adresse für PKW-Navigation: Stuttgart, Theodor-Heuss-Strasse 100

Öffentliche Verkehrsmittel: Alle Züge und S-Bahnen
bis Stuttgart-Hauptbahnhof. Von dort sind es etwa 500 Meter Fußweg.
Alternative: U-Bahn 5, 6, 7 und 15, Haltestelle Schlossplatz.